

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlassstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wafferfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 145

Montag, den 25. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

Systemkrise in Oesterreich

Dollfuß-System vor dem Sturz?

Sensationelle Gerüchte aus Wien.

Nach Wiener Meldungen gehen in dortigen diplomatischen Kreisen sehr bestimmt auftretende Gerüchte über den unmittelbar bevorstehenden Ausbruch der österreichischen Kabinettskrise um. Man spricht in diesen Kreisen von offenen Zerwürfissen innerhalb der Regierung, die sich anscheinend noch einmal mit einer Kabinetts-umbildung helfen will. Danach soll Bundeskanzler Dr. Dollfuß, dessen Terrorherrschaft Österreich aus den heutigen politisch und wirtschaftlichen Tiefstand gebracht hat, als Gesandter nach Rom gehen und der jetzige dortige Gesandte, Dr. Hintelen, Bundeskanzler werden. Der bisherige Sicherheitsminister Fey soll Gesandter in Budapest werden, was er ja schon durch seine letzte Reise dorthin vorbereitet hat.

Diese Nachrichten aus Wien mögen sich nun bestätigen oder nicht, auf alle Fälle sind sie Kennzeichen für die innere Schwäche des Kabinetts, das ja nur noch einen kleinen Teil der österreichischen Bevölkerung hinter sich hat. Darüber hinaus aber machen die Wiener Gerüchte in einer Beziehung einen höchst merkwürdigen Eindruck. Es ist im allgemeinen nicht diplomatischer Brauch, Minister, die der ganzen Welt wegen ihrer unglücklichen Politik bekannt und noch gar wie Dollfuß und Fey mit dem Untergang eines Bürgerkrieges behaftet sind, anderen Mächten als Gesandte ins Land zu schicken. Wenn nun auch die bereits angekündigte neue Komreise des noch amtierenden Bundeskanzlers Dollfuß als Vorfühler für jene Pläne gedacht werden kann, so drängt sich andererseits doch noch stärker die Vermutung auf, daß die beiden für die unselige Politik der Dollfußregierung in erster Linie verantwortlichen Männer sich bei einem etwaigen Umsturz

im Auslande in Sicherheit bringen wollen.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang auch jener vor einem halben Jahre durch die europäische Presse gegangenen Meldung, wonach Dollfuß sich auf südslawischem Gebiet aufgekauft habe. Das wurde damals von Wien aus natürlich abgestritten. Angesichts der jetzigen alarmierenden Gerüchte aus Wien erhält aber jene Meldung erneute Bedeutung.

Auffälligerweise sprechen die Wiener Gerüchte bisher mit keinem Wort von dem dritten Hauptschuldigen an dem Chaos in Österreich, dem Minister und Heimwehrführer Fürsten Starheimberg. Ihm schreibt man

u. a. die Mitverantwortung für die Anweisung an die Heimwehren und Ortswehren zu, daß gegenüber den Nationalsozialisten rücksichtslos mit der Waffe vorgegangen ist.

Finanziell ausgehungert.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kabinettskrise in Österreich durch die erschreckende Ebbe in den Kassen mitverursacht ist. Schon der Ausfall des Fremdenverkehrs aus Deutschland, der bekanntlich je Jahr nicht weniger als 800 000 Deutsche als Kurgäste und mit ihnen durchschnittlich etwa eine halbe Milliarde Schilling nach Österreich brachte, war für die österreichischen Finanzen ein schwerer Schlag. Seit Ende des vergangenen Jahres aber kam eine noch viel größere Gefahr auf: der

stillschweigende Boykott gegen die Hauptquellen der öffentlichen Einnahmen.

Es fing, wie erinnerlich, mit dem Verzicht weitestverbreiteter Volkstheile auf den Tabak an, für den viel rauchenden Österreicher eine schwere Entsaugung, die aber seitdem, rasch sich ausbreitend, sich durchgesetzt hat. Der Ausfall an Tabaksteuer machte sich schon im Frühjahr in empfindlicher Weise bemerkbar; die österreichische Tabakregie war früher eine der besten Einnahmequellen des Staates. Von der Antitabakbewegung aus griff der vollkommen legal geführte Kampf auf andere Gebiete über, so daß schließlich die Dollfußregierung jene lächerliche Verordnung zur Bestrafung solcher Verbraucher, besonders aus den Beamtenkreisen, erließ, die beispielsweise als Raucher bekannt waren. Da die Opposition in Österreich längst über die Kreise der Nationalsozialisten hinausgewachsen ist und besonders seit dem blutigen Bürgerkrieg vom Februar durch die Sozialdemokraten und die breiten Massen der Arbeiter ständig verstärkt wird, reichen auf manchen Gebieten die Steuereinnahmen heute kaum noch zur Bestreitung der Verwaltungskosten aus.

Unterdessen gehen die Sabotageakte und Bombenanschläge weiter. Entgegen den amtlichen Behauptungen haben sie an Zahl eher zugenommen. Auch in Wien wurden wieder zahlreiche Sprengkörper zur Explosion gebracht, darunter eine Granate, die, auf der Straße gefunden, auf eine Polizeiwache gebracht wurde und dort bei der Explosion einem Beamten die Hand wegriß und schwere Verwundungen anrichtete.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Virtat nischen. Niemals wieder werde die deutsche Unterschrift unter einen Vertrag gesetzt werden, den zu halten das deutsche Volk nicht in der Lage sei. Deutschland sei glücklich über den Vorsprung, den die nationalsozialistische Revolution ihm in der europäischen Entwicklung gegeben habe.

„Unsere Ziele werden wir erreichen!“

Dr. Goebbels in Duisburg. — Riesen- Kundgebung zum Parteitag des Gaues Essen.

Der erste Gauparteitag des Gaues Essen der NSDAP. nach der Machtergreifung, der in festlichem Rahmen und mit zahlreichen Kundgebungen in den Städten Essen, Duisburg-Hamborn, Mülheim und Oberhausen begangen wurde und dem die Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Gey, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine ganz besondere Bedeutung gab, erlebte am ersten Tage zwei gewaltige Kundgebungen im Duisburger Stadion, wo Dr. Goebbels vor Tausenden und aber Tausenden von Menschen sprach.

Dr. Goebbels erklärte in seiner, immer wieder von brausendem Beifall unterbrochenen Rede u. a. folgendes: Die Zeiten sind vorbei, da wir nur Objekt der Weltpolitik waren. Wenn das deutsche Volk vor die Welt tritt und fordert, daß die Welt entweder entsprechend ihrer Zusage im Versailler Vertrag abrüstet oder Deutschland ein ihr gleiches Waffeniveau zubilligt, so kann die Welt darauf nicht zur Antwort geben: das bedeutet den Krieg.

Es gibt in Europa kein Volk, das eine so tiefe und wahrhafte Sehnsucht nach Frieden besitzt wie das deutsche Volk.

Dr. Goebbels wandte sich dann entschieden gegen die Unbelehrbaren im Lande und sagte: Das Programm des Nationalsozialismus bleibt unabänderlich, und was wir heute nicht erreichen, das erreichen wir morgen. Unsere Arbeit ist auf lange Sicht eingestellt. Wir haben nicht die Absicht, uns mit dem Tag und seinen Aufgaben zu begnügen. Wir wollen über den Tag hinaus Geschichte machen.

Darum haben wir uns zu einem festen und unerschütterlichen Männerbund zusammengeschlossen, dessen Kennzeichen die Treue und dessen Fundament die Zähigkeit ist.

Die Ziele, die wir uns gestellt haben, werden erreicht werden. Es werden einmal die auch heute noch vorhandenen sozialen Spannungen in einem in sich gegliederten deutschen Wirtschaftsleben ausmünden. Es werden die Streitigkeiten zwischen den Konfessionen einmal im geistigen und religiösen Frieden und in der Ausöhnung der einzelnen Kirchen beendet sein.

Es wird einmal aus der Lethargie und aus der Erschlaffung, aus der Ohnmacht und Waffenlosigkeit sich ein einiges, selbstbewusstes deutsches Volk erheben.

Auf die Schultern der deutschen Jugend werden wir einmal das Reich und sein Schicksal legen. Ihr wird es dann vorbehalten sein, das Werk zu vollenden, Deutschland wieder als Kultur- und Machtnation in den Kreis der anderen Völker zurückzuführen.

Begeisterter Beifall folgte den Worten Dr. Goebbels. Zu mittlernächstlicher Stunde flammte dann inmitten des weiten Stadionrundes der Holzstoß zur Sonnenwendfeier auf.

Selbengedenkfeier in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses.

Der Reichswehrminister übermittelt eine Botschaft Hindenburgs.

In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, der Stätte stolzer preussischer Überlieferung, erfolgte die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Kommandeure selbständiger preussischer Truppenteile.

Der Feier wohnten neben den Angehörigen der Gefallenen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, mehrere Staatssekretäre, zahlreiche hohe Offiziere, Führer der SA. sowie Vertreter der Frontkämpferverbände bei. Nachdem eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit zwölf Fahnen und ein SA.-Ehrensturm mit den Blutfahnen von sieben Berliner Stürmen um den Altar herum Aufstellung genommen hatten, leitete ein Choral der Reichswehrkapelle die Weihestunde ein.

Nach den Weihereden des evangelischen und des katholischen Feldbischofs der Wehrmacht nahm Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Weihe mit folgender Ansprache vor: Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat mich beauftragt, die Ehrentafeln der im großen Kriege gefallenen Kommandeure in seinem Namen feierlich zu weihen. Der Herr Generalfeldmarschall ist in dieser Stunde, die uns an der Ruhmeshalle preussisch-deutscher Geschichte zusammengeführt hat, mit seinem Gedenken unter uns. Ich habe die Ehre, Ihnen seine Worte zu übermitteln:

„Zwei Millionen deutscher Soldaten haben auf den

Öffentliche Trauer am 28. Juni

Halbtag am Tag von Versailles.

Auf Anordnung der Reichsregierung.

„Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 15 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbtag flagen.

Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie ergeht.“

„Das Deutschland der Unterwürfigkeit existiert nicht mehr.“

Dr. Goebbels in Halle.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf dem ersten deutschen Thingplatz in den Brandbergen bei Halle.

Der Tag in Halle gestaltete sich zu einer der größten Kundgebungen — wenn man von den Niesenaufmärschen auf dem Tempelhofer Feld absteht — im Reich überhaupt. 160 000 Besucher waren gemeldet, aber etwa 225 000 waren herbeigeströmt.

um Dr. Goebbels, der zum erstenmal wieder seit der Machtergreifung in Halle sprach, zu hören. Zimmer wieder wurde bei der An- und Abfahrt der Kraftwagen des Ministers von Menschenmassen eingeschlossen. Der ganze weite Tallesel des Thingplatzes, der mit seiner Festspielstätte nach den Worten des Ministers zu den schönsten in Deutschland gehört, war bis zum Ramm der ihn umgebenden Höhenzüge herauf von den riesigen Kolonnen der Aufmärscherten besetzt. Zu ihnen sprach nach kurzer Begrüßung durch den Gauleiter, Staatsrat Jordan, Reichsminister Dr. Goebbels in 1½ stündiger Rede.

Er führte u. a. aus: Jedermann weiß, daß uns große Aufgaben gegeben sind, für die es sich zu leben lohnt, daß wir einen Teil dieser Aufgaben schon gelöst haben, und daß wir mit der Lösung der übrigbleibenden bereits begonnen haben. Wir sind nicht stärker geworden an Waffen. Wir sind

stärker geworden an geistiger Kraft.

Stärke, Zucht und männliche Lebenshaltung sind in Deutschland wieder zum öffentlichen Merkmal unserer nationalen Existenz geworden, und diese Nation hat trotz eines fast entmutigenden Mangels an materiellen Waffen den Mut gehabt, der Welt entgegenzutreten und ihr unabänderlich das Recht auf Ehre und Gleichberechtigung anzumelden.

Das Deutschland der Unterwürfigkeit, das aus der schmachvollen Novemberrevolle hervorgegangen war, existiert nicht mehr. Das Deutschland von heute, das nun der Welt sein Gesicht zeigt, ist ein Deutschland der Männlichkeit und eines heroischen Stolzes. Dieses Deutschland weiß von sich den Gedanken, mit seinen Sorgen die Welt zu belästigen. Dieses Deutschland ist stolz darauf, daß es sich selbst hilft. Dieses Deutschland bringt jedem anderen Volke alle Hochachtung entgegen; aber es verlangt von der Welt auch, daß sie ihm die Hochachtung nicht verweigert. Diese Nation ist fest entschlossen, ihr nationales Lebensrecht zu wahren und zu vertreten.

Wir sind der Überzeugung, daß wir eine große Aufgabe zu erfüllen haben, die an den Grenzen des Reiches nicht aufhört. Wenn das nationalsozialistische Deutschland das Recht auf Waffen proklamiert, dann tut es das nicht, um einen neuen Krieg zu provozieren, sondern weil wir wissen, daß der Friede niemals beim Feigen ist, sondern nur beim Starken, und daß der Friede nicht mit pazifistischen Phrasen, sondern nur mit Waffen zu sichern ist.

Wir sind der Meinung, daß ein wehrloses Deutschland inmitten einer gerüsteten Welt geradezu eine Aufreizung zum Kriege sein muß.

Und der Sache des Friedens ist auch nicht gedient mit pietistischen Redensarten. Wir wissen, daß wir manchmal Anstoß erregt haben, weil wir die Wahrheit sagten. Die Welt kann uns aber nicht zwingen, zu lügen, weil andere lügen.

Das Verhalten des Auslandes, fuhr Dr. Goebbels fort, beruhe auf der offenbar noch immer vorhandenen Einschätzung des neuen Deutschland nach den Erfahrungen, die man mit den Regierungen des alten Systems machte. Die Methoden würden sich aber ändern, wenn man wisse, aus welchem anderen Holze die Männer des neuen Reiches geschnitten sind. Die Zeiten seien vorbei, in denen deutsche Regierungen vor jedem

Schlachtfeldern des Weltkrieges ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt, unter ihnen eine stolze Reihe von Männern, die als Kommandeure oder Generale ihre Truppe führten.

Der Führer hat nicht nur sich selbst einzusehen. Auf ihm ruht schwere Verantwortung. Die Truppe zu führen, ihr den Weg zum Siege zu weisen, den Gesichtswinkel mit dem Einsatz geringster Opfer zu erreichen, steht für ihn im Vordergrund. Wenn aber die Stunde den Einsatz der eigenen Person erfordert, wird er als Vorbild für seine Leute zu sterben wissen.

350 Kommandeure preussischer Truppen starben so im Weltkrieg den Heldentod. In diesen Männern war das Führertum lebendig, das uns durch die Höhepunkte unserer Geschichte geführt hat auf dem Weg zu des Vaterlandes Größe und seiner Rettung.

Unser heutiges Deutschland, in dem der Sinn für Heldentum wieder erwacht ist und das soldatische Gefühl zu würdigen weiß, grüßt seine gefallenen Führer und ehrt in ihnen den deutschen Soldaten des Weltkrieges.

Mit den Angehörigen des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, deren Anregung diese Ehrung der gefallenen Kameraden zu danken ist, weiß ich mich eins im Gefühl der Dankbarkeit und Treue gegenüber diesen Toten, deren Namen fortan in der Ruhmeshalle des Zeughauses verewigt werden und im Herzen des deutschen Volkes fortleben sollen.

Im Auftrage des Herrn Generalfeldmarschalls und Oberbefehlshabers der Wehrmacht weihte sodann der Reichswehrminister die Gedenktafeln der gefallenen preussischen Kommandeure.

Generalmajor von der Goltz, unter dessen Führung die Vorarbeiten für diese Gefallenenerehrung lagen, übergab darauf die Tafeln in die Obhut des Staatssekretärs Körner als des Vertreters des preussischen Ministerpräsidenten mit einer Ansprache. Staatssekretär Körner übernahm die Tafeln namens des Ministerpräsidenten in treue Obhut. Das Lied vom guten Kameraden, das Lied der Deutschen und das Stürmlied Horst Wessels schlossen die Weiestunde.

Mit goldenen Letztern, in Marmor gemeißelt, sind an den Wänden der Mittelhalle und unterhalb der Gemälde an der Stirnwand die Namen jener 350 hohen Offiziere, die ihrer Truppe bis in den Tod hinein bahnbrechend als leuchtendes Vorbild vorangegangen sind.

Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Reichswehr, der SA und des Riffhäuserbundes mit wehenden Fahnen vor den Führern, die sich dann zum Ehrenmal begaben. Dort wurde vom Reichswehrminister ein Vorbeimarsch der Wehrmacht in den Farben der Reichskriegsflagge und ein Eichenkranz des Inf.-Regt. Feldmarschall von Hindenburg niedergelegt.

Rudolf Heß vor der Hitler-Jugend.

Führertagung der HJ. in Mülheim-Ruhr. Der zweite Tag des Gauparteitages.

Mit einer Führertagung der Hitlerjugend des Bezirks Niederrhein-Ruhr in der Stadthalle in Mülheim-Ruhr begann der zweite Tag des Gauparteitages der NSDAP, Gau Essen. Fanfarensignale und Chorgesang empfingen den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß.

Gebietsführer Deinert meldete Rudolf Heß die Führer von 200 000 Hitler-Jüngens und vom BDM von Ruhr und Niederrhein. Unter stürmischer Begeisterung begann Gauleiter Terboven seine Ansprache mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Aufgaben der HJ. und versicherte, daß er der HJ. und ihrer Arbeit stets seine Unterstützung geben werde.

Keine Grenzen kannte die Begeisterung, als sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in einbringlicher Rede an die versammelten Führer der HJ. wandte.

In seiner Rede erklärte Heß u. a.: Die Jugend der Bewegung sei das Werden der Bewegung wie das Werden des Volkes. Diejenigen täuschen sich, die glauben, einen Riß zwischen der Jugend und den Älteren feststellen zu können. Immer sei die Jugend radikaler gewesen, und immer habe sie mehr Schwung gehabt. Pflicht der jungen Führer aber sei es, mit großem Feingefühl und feinem Abwägen Führer der Jugend zu sein, dafür zu sorgen, daß dieser Schwung nicht Schaden leide, auf der anderen Seite aber auch abzuwägen, wo die Grenzen seien, daß nicht Schaden entstehe für die Gesamtheit.

Das Gegengewicht sei die Disziplin, die Zucht.

Strenge Disziplin, geboren aus der Liebe zum Führer, müsse die Jugend beherrschen. Zur Disziplin gehöre auch Verschwiegenheit. Aus der Schwachhaftigkeit sei unserem Volke schon viel Schaden entstanden. Nur wenn die Seele der Kommenden rein sei, könne auch die Seele des Volkes rein sein. Wir, fuhr Rudolf Heß fort, die wir jung geblieben sind und ihr, die ihr jung seid, wollen gemeinsam schaffen für das neue Reich, das in vielem anders aussehen wird, als wir es heute sehen.

Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Führertagung. Durch die flaggengeschmückten Straßen begab sich der Stellvertreter des Führers unter dem Jubel der spaltbildenden Menschen nach Duisburg.

Dr. Ley bei den Schiffbrüchigen der „Dresden“ in Bremerhaven.

Trauerfeier für die beiden Toten.

Die Heimkehr der „Stuttgart“ mit den von der „Dresden“ übernommenen Fahrgästen und der „Dresden“. Mannschaft in Bremerhaven wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der Stabsleiter der PD., Staatsrat Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrenden selbst zu begrüßen.

Mit ihm waren Staatsrat Schuhmann, Amtsführer Dr. Laßarow und aus allen Teilen des Reiches die Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ gekommen. Dr. Ley war auf dem Schlepper „Vulkan“ der „Stuttgart“ entgegengefahren, wo in der Gesellschaftshalle des Dampfers eine Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen abgehalten wurde. Die Särge waren mit Kränzen bedeckt. Matrosen der „Dresden“ hielten die Totenwache.

Tiefgriffen schüttelte Dr. Ley dem Ehemann der verstorbenen Frau Erzheimmer und den anderen Angehörigen die Hand. Sodann nahm er das Wort zu einer Ansprache.

„Ich allen, so sagte er u. a., die ihr ausgefahren seid, im für neue Arbeit neue Kraft zu holen, hat ein jähres Schicksal gelehrt, daß jedes große Opfer an Fleiß, ja Blut und Leben fordert. Nach einem Dank Dr. Ley an den Kapitän Petermüller und die Mannschaft der „Dresden“ für den Mut, die Tapferkeit und Umsicht, die sie gezeigt haben, führte er weiter aus: Das Schicksal habe uns gelehrt, daß die Kraft auch im

Anglick immer vorhanden sein müsse, und daß man daraus die Lehre ziehen müsse, daß auch für ein Volk nur die Gemeinschaft allein selbst im Unglück Kraft für die Zukunft spenden könne. Das ganze Deutschland fühle sich einig in der Trauer um den Tod der beiden durch kein menschliches Verschulden Verrückten.

Das Unglück habe aber auch bewiesen, daß es nur einen wirklichen Sozialismus gibt, nämlich den der deutschen Kameradschaft und der deutschen Treue.

Nach Ankunft der „Stuttgart“ an der Columbuskaje empfing die Menge das heimkehrende Schiff mit ehrerbietigem Schweigen. Die SA-Kapelle spielte einen Trauermarsch, während zuerst die Geretteten der „Dresden“ von Bord gingen, gefolgt von den Särge der beiden toten Urlauberinnen, die durch einen Gang von grünen Vorbeerbäumen getragen wurden. Ihnen folgten Dr. Ley mit seinem Stabe und Offiziere des Norddeutschen Lloyd. Dann wurden die Särge unter dem Vorantritt der Fahnen der NSD. und Arbeitsfront zum Eisenbahnwagen gebracht.

Kurze politische Nachrichten.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium spricht über die Grundsätze der neuen Steuerreform am Dienstag, dem 26. Juni, im Reichstagsgebäude. Der Vortrag wird von 20.10 bis 20.30 Uhr gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen mit Ausnahme des Deutschlandsenders, der den Vortrag am Mittwoch von 20.30 bis 21 Uhr von Wachs überträgt.

Die schwedische Regierung hat sich in einer Note zu der deutschen Transfererklärung bereit erklärt, mit der Reichsregierung in Verhandlungen über ein Abkommen einzutreten.

Betriebsordnung

muß bis 1. Oktober fertig sein.

Werttarifverträge noch bis 30. September gültig.

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen werden. Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in dem Maß mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint. Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die gesetzliche

Frist einmalig um drei Monate zu verlängern.

Wenn anläßlich des Versagens mancher Betriebsführer einzelne Treuhänder gewisse Richtlinien für den Erlaß von Betriebsordnungen herausgeben mußten, so sollen damit keineswegs deren Bestimmungen den einzelnen Betrieben aufgedrängt werden. Sie sind nicht bindend und bedeuten keine Anweisung. Die Führer der Betriebe werden vielmehr im Vertrauensrat zu prüfen haben, wieweit ihre Übernahme den Bedürfnissen des Betriebes entspricht.

Die Fristverlängerung für den Erlaß von Betriebsordnungen bedingte noch eine weitere Terminverlegung. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. März 1934 galten die am 30. April 1934 laufenden Wert- (Firmen-) Tarifverträge noch bis zum 30. Juni 1934 als Tarifordnungen weiter, soweit sie nicht schon vorher durch eine Betriebsordnung (Dienstordnung) oder durch Anordnung des Treuhänders aufgehoben werden. Eine neue Anordnung des Reichsarbeitsministers spricht nunmehr ihre Weitergeltung bis zum 30. September 1934 mit der vorgenannten Einschränkung aus.

Amtsübergaben

im Preussischen Justizministerium.

An Reichsminister Dr. Gürtner.

Im Preussischen Justizministerium erfolgte in Anwesenheit aller Beamten, Angestellten und Arbeiter durch Reichs- und Staatsminister Hanns Kerrl die Übergabe der Amtsgeschäfte an den Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner.

Minister Kerrl führte hierbei u. a. aus: Wenn er auf die 14 Jahre seiner Tätigkeit als Preussischer Justizminister zurückschaut, so könne er aus voller Überzeugung sagen, daß dies die schönste Zeit seines Lebens gewesen sei. Der Minister fuhr fort: „Das, was wir geschaffen haben, steht für die Zukunft. Während wir hier arbeiten, ist

die Einheit des Reiches vom Führer vollzogen worden. Da jetzt eine von innen heraus begründete Einheit geschaffen sei, hat die Reichsreform nunmehr Sinn und Zweck bekommen. Was die großen Könige und Führer begonnen haben, ist nun vollendet. Auf die alte preussische Tradition sind wir stolz gewesen. Minister Kerrl dankte darauf auf das herzlichste seinem ersten Mitarbeiter Staatssekretär Dr. Freikler und allen Beamten, Angestellten und Arbeitern des Hauses für ihre hingebungsvolle Mitarbeit.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner erklärte in seiner Ansprache im Hinblick auf diesen weiteren Schritt zur Vereinheitlichung u. a.: „Am Ziele dieses Weges stehen zentrale Reichsbehörden, die im künftigen Reich alle die Befugnisse der Gesetzgebung und Verwaltung haben werden, die notwendig sind, um die Reichsgeschäfte einheitlich zu führen, aber auch nicht mehr. Daß wir überhaupt mit solcher Energie und Beschleunigung fortschreiten können, ist das geschichtliche Verdienst des preussischen Ministerpräsidenten und des preussischen Justizministers.“

Der Reichsjustizminister ehrt den Schöpfer des „Sachsenspiegels“.

Eile von Replow-Feier in Reppichau.

Das anhaltische Staatsministerium veranstaltete aus Anlaß der 700jährigen Wiedergeburt des Todestages Eile von Replow, des Verfassers des „Sachsenspiegels“, in der Geburtsstadt Reppichau bei Dessau eine Gedenkfeier.

Dabei wurde an der alten Dorfkirche ein Denkstein enthüllt, der den Verfasser des „Sachsenspiegels“ mit Schwert und Buch zeigt. Eine große Zahl Ehren Gäste, darunter Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, Reichsstatthalter

Loeper, sächsischer Justizminister Dr. Lütkecatt sowie Vertreter der Reichswehr, Partei, SA, SS, nahmen an der Feier teil. Der anhaltische Staatsminister Freyberg zeichnete in einer längeren Rede das Werk und die Bedeutung Eile von Replows, des Schöpfers alten deutschen Rechts.

Anschließend nahm Reichsjustizminister Dr. Gürtner das Wort.

Vom Leben und Schicksal Eile von Replows sei, so führte er u. a. aus, so gut wie nichts mehr bekannt. Sein Name sei nur durch seine Werke überliefert. Von seiner Person könne gleichwohl ein klares Bild gewonnen werden, wenn man die Zeit betrachte, in der Eile gelebt habe und sein Werk dazu in Beziehung setze. Der Minister entwarf sodann ein Bild von den Machtlämpfen, die vor 700 Jahren zwischen Kaiser und Papst, Landesfürsten und Königtum und den anderen Gewalten tobten. Auf dem Gebiete des Rechts hätten damals dieselben Kämpfe und dieselbe Zersplitterung geherrscht. Vor lauter Rechten habe es kein Recht gegeben. In dieser Zeit sei der „Sachsenspiegel“ entstanden. Der Minister schloß damit, daß des „Sachsenspiegels“ eigene Worte auch die Tiefe des deutschen Rechtsempfindens jener Zeit aufzeigten. Man möge seine Worte hören und bewahren, dann würden wir in unserer Zeit auf bestem Wege zu einem sichereren Ziele sein.

Göring spricht auf dem Frankentag.

Begeisterter Empfang in Nürnberg.

Nürnberg. Die Stadt der Reichsparteitage hatte am Sonntag wieder einen großen Tag. Ministerpräsident Hermann Göring war gekommen, um auf dem Hesselberg bei den Rundgebungen anläßlich des Frankentages zu sprechen.

Als das Flugzeug des Ministerpräsidenten „Manfred von Richthofen“ gegen 14.45 Uhr auf dem Flugfeld landete und der Ministerpräsident dem Flugzeug entstieg, hallten nicht endenwollende Heilrufe der Menge über den Platz. Ministerpräsident Göring, der die „Richthofen“ selbst gesteuert hatte, begrüßte zunächst Gauleiter Julius Streicher, Oberbürgermeister Liebe, die Offiziere der Reichswehr und Landespolicen sowie die Führer des BDM, und fuhr sodann, nachdem der Frankentführer neben ihm Platz genommen hatte, mit dem Kraftwagen nach dem Hesselberg weiter. Ein Sturm der Motor-SS gab dem Ministerpräsidenten das Ehrengeleit.

Saarfrauen bei Hitler und Papen.

Für die zur Zeit in Berlin weilenden Frauen aus dem Saargebiet fand eine Veranstaltung der NS-Volkswohlfahrt, Gau Groß-Berlin, statt. Für den zunächst durch wichtige Besprechungen am Erscheinen verhinderten Führer richtete der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Vizelanzler von Papen, nach einleitender Begrüßung durch Gauamtsleiter Spiewol herzliche Worte an die Saarfrauen. Nach bewegten Dankesworten der Führerin, Frau von Vopelius-Sulzbach, wurde dem Vizelanzler ein in Silber gefaßtes Stück Saarkohle als Gabe des Saarlandes an den Führer überreicht.

Im Anschluß an die Veranstaltung bei Kroll empfing der Führer zusammen mit dem Saarbevollmächtigten im Garten der Reichskanzlei die Frauen, die ihn stürmisch begrüßten. Mit herzlichen Worten gab der Führer seiner besonderen Freude über den Besuch Ausdruck.

Arbeitsdienstpflicht in Danzig.

Der Danziger Senat hat durch Verfügung das obligatorische Arbeitsdienstpflichtjahr für jeden arbeitsfähigen Danziger Staatsbürger vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr eingeführt.

Die Verordnung bestimmt, daß die Arbeiten des Danziger Arbeitsdienstes grundsätzlich so auszuwählen und zu gestalten sind, daß sie nach Möglichkeit nicht die freie Wirtschaft beeinträchtigen und keinen Arbeitnehmer aus seiner Dienststelle verdrängen.

Hamburgs Alte Garde bereits auf märkischem Boden.

Die Hamburger Alte Garde berührte auf ihrem Marsch nach Berlin zunächst die mecklenburgische Stadt Grabow. Einige Kilometer vor der Stadt wurden die Kämpfer von der Grabower Stadtkapelle empfangen und unter Marschmusik zur Stadt geleitet. Von der Freitreppe des Rathauses aus richtete Bürgermeister Doktor Voettcher herzliche Begrüßungsworte an die alten Kämpfer. Dann ging es, mit Bürgermeister und Stadtverordneten an der Spitze, zum Städtchen hinaus. Weiter wurde nun der märkische Ort Arkstede erreicht, von wo aus der Marsch nach Perleberg fortgesetzt wurde. Hier traf der Zug gegen Mitternacht ein.

Lokales und Provinzielles

Bredersfeld, den 25. Juni 1934.

Wegen großen Stoffandranges mußte ein Teil von Berichten wie auch das Feuilleton für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden.

Johannisfrucht.

An trockenen Gräben und Begerändern blüht jetzt dunkelgelb das Johannisfrucht. Es ist leicht zu erkennen, denn wenn man die Blätter gegen das Licht hält, sehen sie aus, als hätten sie zahllose kleine Löcher, während es sich in Wirklichkeit um durchscheinende Stellen handelt. Zerreibt man sie, so bekommt man rötliche Finger, denn Blätter und Blütenknospen enthalten einen Farbstoff, der früher viel verwendet wurde, wie man auch die blühende Pflanze als Heilmittel sammelte und trocknete.

Das Johannisfrucht hatte jedoch keine Hauptbedeutung im Brauchtum behalten. Die unzähligen durchsichtigen Punkte auf den Blättern hat der christliche Volksglaube als Blutstropfen Johannes des Täufers gedeutet, oder sogar übertragen als solche Christi. Aber die ältere germanische Vorstellung ist eine andere. Die Lichtflecken sind danach nichts anderes, als hängengebliebene Sonnenstrahlen, die das große wohlthätige Himmelsgestirn als Andenken zurückläßt, ehe es sich nach der Sonnenwende auf seiner Bahn wieder von der Erde abhebt. Daher rührt die Heilkraft des Krautes, daher vor allem aber seine noch bedeutsamere Kraft, böse Zäuber zu bannen.

Namentlich in den mittelalterlichen Teufelsvorstellungen spielte das eine große Rolle. Der Teufel sollte dem sonnengemeynten Kraute überhört werden.

darum führt es noch heute einige Bezeichnungen, wie Jageteufel in Schlesien und Zöbündel in Niederdeutschland. Auch der schweizerische Name *Serentraut* hängt damit zusammen, und im mittellateinischen Lateinisch hieß es *fuga daemonum*, Flucht der bösen Geister.

In den Alpenländern sieht man oft Sträuße von Johanniskraut an den Fenstern stehen, wo sie zur Abwehr von Blitzeinschlägen in das Haus aufgestellt sind. Noch verbreiteter ist die Sitte, Bündel von Johanniskraut gemeinsam mit Eisenkraut oder Verbene, manchmal auch Klagenpflöchen, zu verbrennen, wenn ein Gewitter mit drohendem Hagelschlag aufzieht. Es ist das wohl der letzte erhaltene Rest uralter Räucheropfer, und es sind sogar noch Sprüche erhalten, die bei dieser Gelegenheit gesagt werden. Auch als Liebesorakel dienen die Knospen. Das Mädchen, das am Sonnwendtag eine solche abends in ihr Waschbecken legt, erkennt am Morgen daran, wie weit sie aufgeführt ist, ob ihr Freier bald Ernst mit dem Heiraten machen will.

Als Heilkraut verwenden die Dithmarscher die Pflanze, indem sie sie mit Brantwein ansetzen und gegen Magenkrämpfe verabreichen. In dieser Art genossen heißt sie Liebesblom (Leibweiblume). Aber auch äußerlich, namentlich zur Heilung von Wunden, gebraucht man sie, indem man ihren Saft mit Baumöl vermischt. In Teutschböhmen gilt das als ein wirksames Mittel gegen Herzensschmerz, Rückgratschmerzen und dergleichen.

Das Aufblühen des Johanniskrautes gibt schließlich das Zeichen zum Ernten einer Reihe von anderen Heil- und Würzkräutern, die um diese Zeit in ihrer höchsten Kraft stehen sollen und mit denen wir uns ein andermal beschäftigen wollen.

— * Landwirtschaftliche Ausstellung. Die Kreisbauernschaft Altens-Büdenscheid veranstaltet am 15. und 16. Sept. d. J. in der geräumigen Wehrhalle in Herscheid sowie auf dem Hallenplatz eine Tier- und Pflanzenausstellung. Die Ausstellung gliedert sich in folgende Abteilungen: 1. Tiere (Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen); 2. Erzeugnisse (Milch und Milchprodukte, Feld- und Gartenfrüchte, Obst und Obstverarbeitung, Zerkleinerungsgegenstände); 3. Land- und hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie landwirtschaftliche Bedarfsartikel; 4. Forst- und Jagdausstellung; 5. Sonderausstellungen der Grünlandabteilung der Landesbauernschaft, des Versuchsrings der Kreisbauernschaft Altens; 6. Sonderausstellungen für die Bäuerinnen; 7. Bäuerliche Sitte und Brauch. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

Deutschlands größte Kundgebung

Am 14. und 15. Juli in Gelsenkirchen

Die große Kundgebung am 14. und 15. Juli in Gelsenkirchen verpflichtet die gewaltigste Veranstaltung für den Osten zu werden, die je in Deutschland erlebt wurde. Mehrere hunderttausend Volksgenossen aus allen Gauen Deutschlands werden im Zeichen der aufgehenden Sonne, die auf der für diese Kundgebung ausgedehnten Festplatte dargestellt ist, ihre Treue und Verbundenheit mit dem deutschen Osten in einem Riesenaufmarsch am 15. Juli auf dem Gelsenkirchener Flugplatz bezeugen. Die Festrede hält der Treuhänder der Arbeit für das Rheinland, Staatsrat Wilhelm Voegler-Köln.

In dieser Gelsenkirchener Kundgebung treten gleichzeitig zum ersten Male die in einem neuen Reichsbund zusammengeschlossenen Bünde heimatreuer Ost- und Westpreußen, heimatreuer Posener, heimatreuer Schlesier (vereinigte Oberschlesier und Schlesier) und heimatreuer bayerischer Ostmarkler vor die Öffentlichkeit. Sie sind die eigentlichen Träger der Veranstaltung.

Da der große Festakt voraussichtlich durch den Rundfunk verbreitet wird, ist das Miterleben dieser einzigartigen Ostveranstaltung der ganzen deutschen Bevölkerung ermöglicht. Es darf erwartet werden, daß alle Volksgenossen, die sich dem deutschen Osten verbunden und seiner schicksalhaften Bedeutung verpflichtet fühlen, die sich aber die Reise nach Gelsenkirchen versagen müssen, zum Zeichen ihrer Verbundenheit am 15. Juli die Festplatte der Ostmark tragen.

Halver

— (Der gestrige Tag als ein Missionssonntag hatte dementsprechende Ausgestaltung. Der Gottesdienst am Vormittag war ganz auf den Missionsgedanken abgestimmt. Nach einleitendem Orgelvortrag bot der Kirchliche Gesangschor eine Paraphrase über „Gehet in alle Welt“. Die Predigt hielt Missionar Theiß vom Barmer Missionshaus über Paulus Worte an die Römer: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.“ Das Evangelium sei keine Zusammenstellung von Lehrsätzen oder Religionsparaphrasen, sondern eine Botschaft von Jesus Christus; von seiner Menschwerdung, Tod und Auferstehung. Das Evangelium treibe uns an, Sündenherzen zu erneuern, damit sie des ewigen Lebens teilhaftig würden. Petrus habe es an sich selbst erfahren, wie es geht, wenn man sich auf seine eigene Kraft verläßt. Göttliche Kraft müsse man haben, die da nicht zerstört, sondern aufbaue. Mit dieser Kraft ausgerüstet, werden unter dem Missionsbefehl „Gehet hin in alle Welt“ Siege gefeiert im Heidenland. In 70 Jahren Arbeit unter den Batak habe man ihrer 330 000 unter der Mission gesammelt. Welch eine Kraft liegt doch in Gottes Wort. Mithelfer müßt ihr alle werden; damit Gottes Reich gebaut werde hier in der Heimat und draußen in der Heidenwelt; in diese Bitte klang die Predigt aus. Der Evangelische Kirchenchor umrahmte die Worte des Missionars mit den Liedern: „Freut euch, freut euch in dieser Zeit“ und „Lobt Gott mit Schall, ihr Heiden all“. Unter den Klängen des Kirchl. Gesangschores verließen die Gemeindeglieder das Gotteshaus. — Der Jugend im nachfolgenden Kinder Gottesdienst wurde berichtet von der Arbeit der Mission unter den Heidenwölfen. Von deren Sitten und Gebräuchen wußte Missionar Theiß manches zu erzählen. — Am Nachmittag war Nachfeier im evangelischen Vereinshaus. Zahlreich hatten sich dazu die Missionsfreunde eingefunden, jedoch der große Saal fast besetzt war. Die Feier stand unter Leitung des Missionskandidaten Jordan vom Barmer Missionshaus. Nach einleitendem Lied entbot er den Erschienenen die Begrüßung unter dem Wort: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch!“ Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus entbot namens der ev. Kirchengemeinde den Rednern des Tages Gruß und Willkommen. Des weiteren legte er die Gründe dar, weshalb man von dem 1. Jt. vom Presbyterium gefaßten Beschluß Erntedankfest und Missionsfest zusammenzufeiern, wie es in den letzten

pausen sprach Missionskandidat Schmidt über die Botschaft, die den Heiden gebracht werden soll. Er erinnerte dabei an Apostel Paulus, Reformator Dr. Martin Luther und Missionar Nommensen, die ihre Arbeit unter die Bute: „Herr hilf doch“ stets gestellt. Einen längeren Missionsbericht gab Missionar Theiß über seine 23jährige missionsrische Tätigkeit auf Sumatra. Er gliederte diese in Pionierarbeit unter den Batak und in Diasporaarbeit von Medan aus. — Pfarrer Meyer zu Theenhausen-Kierspe kam nochmals, wie einer seiner Vorredner, auf die Schwierigkeiten, mit denen die Mission zu kämpfen hat, zu sprechen. In erster Linie seien diese in der großen wirtschaftlichen Notlage zu suchen; zum andern aber durch eine neue Weltanschauung, durch die deutsche Glaubensbewegung (nordische) die das Massenbewußtsein betont. Für uns aber gelte das Wort Matth. 5, Verse 13–15: „Ihr seid das Salz der Erde“. Das Wort würde wahr, wenn jeder Christ ein Missionar würde. Die im ev. Vereinshaus behelmten Chöre (gemischter und Männerchor) bewoben durch ihre Vorträge in Verbindung mit den Deklamationen alles zu einem harmonischen Ganzen. Missionskandidat Jordan dankte allen, die mitgeholfen hatten, den Nachmittag zu gestalten und der Mission damit zu dienen, dann wurde mit gemeinsamem Gesang: „König Jesu streite, siege“ und Gebet der Missionstag beschlossen.

— * Deutscher Sängertag in Halver. Der deutsche Sängertag wurde in unserm Ort im Anschluß an den Hauptgottesdienst am Denkmal vor der Kirche (Marktplatz) von den Vereinigten Sängern und der NS-Kapelle abgehalten. Die Kapelle spielte zur Einleitung des Tages einen Choral, dann folgten vaterländische Liedervorträge der Vereinigten Sänger unter der Stabführung von Musikdirektor Speitz-Gebelsberg. Der große Chor ließ seine schönen Weisen und Akkorde mächtig über den weiten Platz erschallen. Ein lustiges Marschlied: „Frei weg“ mit Orchesterbegleitung umrahmte ebenfalls die Beisitzstunde. Die Vereinigten Sänger dürften durch ihre Vorträge dem deutschen Lied einen wertvollen Dienst erwiesen haben und auch neue Anhänger für den deutschen Männergesang gewonnen haben.

— * Schweres Gewitter mit ergiebigem Regenschau. Nach einem schwülen und drückenden Sommertag zog gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr ein schweres Gewitter herauf, das den dürstenden Feld- und Gartenfrüchten sowie Wiese, Feld und Wald einen ergiebigen Regen brachte. Grelle Blitze zuckten durch die Luft und kräftige Donnerschläge folgten. Nach einhalbstündiger Dauer war alles wieder vorbei. — Den Schwimmwettkämpfen im Strandbad Herpin, die als Endkämpfe der Reichsschwimmwoche galten, tat das Gewitter einen erheblichen Abbruch. Ueber diese Kämpfe werden wir in nächster Ausgabe ausführlich berichten.

— * Vortragsabend der NS-Frauensschaft Halver. Die NS-Frauensschaft, Ortsgruppe Halver hatte für Sonntagabend zu einem Vortrag und Unterhaltungsabend in den Saal der Karlshöhe eingeladen. Das kurz vorher herein gebrochene Gewitter mit nachfolgendem Regen hatte manchem abgehalten an der Veranstaltung teilzunehmen, so kam es, daß der Saal nicht ganz besetzt war. Mit einem flotten Marsch des Beckerschen Salon-Orchesters wurde der Abend eröffnet. Die Leiterin der hiesigen Frauenschaft, Frau Emil Kreiberg begrüßte im Namen der Ortsgruppe Halver die erschienenen Frauen und Männer aufs herzlichste, insbesondere galt ihr Gruß der Rednerin des Abends, Frä. Leipert-Bochum und allen, die zur Verschönerung der Feier beitrugen. Wünsche allen noch einige frohe und unterhaltende Stunden und schloß mit einem Heil Hitler. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „Heil dir im deutschen Land“, sprach Frä. Elfe Jernholz recht wirkungsvoll einen der Feier angepaßten Vorpruch. Dann sang unter der Stabführung von Lehrer Kurze, der eigens für die Feier gebildete Frauenschaft zwei Lieder, die allgemeinen Beifall fanden. Am Schluß des ersten Teils sprach Frä. Leipert in einhalbstündiger Rede über das Thema: „Das Dritte Reich — das Reich der Schaffenden“. Ausgehend vom 30. Januar 1933, wo sich in Deutschland der Umbruch vollzog, der auch das Volks- und Staatsleben nicht unberührt läßt. Ein jeder habe sich zu entscheiden ob er der Sache bejahend oder verneinend gegenüberstehe, man muß sich mit den Verhältnissen innerlich auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung hat ihre Auswirkung in den einzelnen Organisationen. Warum und Weshalb dies Neue, beantwortet sich diese Frage bei einigem Nachdenken von selbst. Ein Mensch, der bei redlichem Schaffen das Kommt der Ruf nach einem neuen Staatswesen. Der ehrlich schaffende Mensch lehnt den Staat von 1918 mit seinem System ab. Ein solches System hat niemals den Namen Staat verdient. Ein ehrlicher Mensch lehnt den vergangenen Staat ab, weil er ihn als schädlich erkannte. Das Novembersystem 1918 hat das Volk ins Verderben geführt. Es gibt zwei Systeme, die dabei eine Rolle spielen: ob der Staat eine aufbauende oder zerstörende Gruppe ist. Der Mensch als Bestandteil des Ganzen steht im ständigen Ringen seiner Selbstbehauptung und ist dessen Leben nur Aufbau und nicht Zerstörung. Ein Staat, der den Aufbau verjagt, wirkt zerstörend und gibt den Verfall. Ein starker Staat und ein starkes Volk sind ein Aufbau, und an dem Aufbau kann man den Wertmesser des Staates erkennen. Ehrliches Schaffen ist eine Gabe Gottes und diese Gabe der Ehre hat jeder zu lieben und zu entfalten zum Nutzen des Volksganzen. Der Mensch ist nicht nur auf der Erde um zu leben, nein er hat Aufgaben zu erfüllen und ehrlich zu schaffen und mitzuwirken am Aufbau. Unser Führer Adolf Hitler will diese gottgewollten Aufgaben erfüllen, er ist vom ehrlichen Schaffen befeelt und jeder ehrliche Deutsche muß an Dienste des Volksganzen mitarbeiten. An Hand einiger Beispiele skizzierte Rednerin aus dem praktischen Leben, wie alle im Kampf um das Leben und das Wohl des Staates ihr Bestes hergaben. Die Stellung der Frau im neuen Staat fängt mit der Gewissenhaftigkeit ihrer Arbeit, ihrer Ehre ist der schaffende Aufbau am Ganzen, als Mutter und als Erzieher oder als Kamerad, es ist das Beste, was sie der Nation geben kann. Rednerin schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler. Die Versammlung sang anschließend das Horst-Wessellied. Zum Dank für ihren interessanten Vortrag überreichte die Leiterin ihr einen Blumenstrauß. Im zweiten Teil wechselten Musikvorträge der Kapelle, gemeinsam gesungene Lieder, Gesangsvorträge der Frauenschaft und Reigen des BDM in hunder Reihenfolge miteinander ab. Alle Darbietungen fanden dankbare Aufnahme bei den Teilnehmern und lebhafter Beifall wurde ihnen zuteil. Als Abschluß des Abends erschien auf der Bühne das Bild „Deutschlands große Führer“ mit einem Dialog, gesprochen von W. Becker jr., der gleichfalls gute Aufnahme fand, damit war der Abend beendet und alle zogen befriedigt heimwärts.

— * Gustav Adolf von Schwarzen. Sohn der Wwe. G. A. von Schwarzen, promovierte an der Universi-

Schalksmühle

— * Deutsches Jugendfest. Zur Durchführung des deutschen Jugendfestes hatten sich etwa 360 Teilnehmer der Schalksmühler und Dahlebrüder Schulen und der übrigen Jugend am Sonnabendnachmittag eingefunden. Am Reichsbahnhof wurde um 2 Uhr Aufstellung genommen und unter Vorantritt des Spielmannszuges der SM marschierten alle unter Begleitung des Lehrpersonals und der Kampfrichter durch die reichbesagten Ortsstraßen zum Bahnhof. Dank der ganz vorzüglichen Organisation, die bekanntlich in den Händen des Fabrikanten Karl Forckel lag, war es möglich, daß 10 Minuten nach der Ankunft auf dem Bahnhof die Wettkämpfe schon zur Abwicklung kamen. Um 4 1/4 Uhr waren sämtliche Wettkämpfe abgeschlossen, jedenfalls bei 360 Teilnehmern eine Bravourleistung. Der Rechnungsausschuß trat nun in Tätigkeit, während dessen Arbeit gab es Staffelläufe, Handballspiele usw. der einzelnen Gruppen und Schulen gegeneinander. Außerdem füllten Tänze des BDM usw. die Pausen angenehm aus. Um 1/6 Uhr nahm der Leiter Karl Forckel die Siegerehrung vor, die ebenfalls infolge neugeführtem Modus glatt vor sich ging. 182 Einzelsieger waren festgesetzt, wurden mit Kränzen und Sträußen bedacht, während die ersten Sieger noch eine Urkunde vom Reichspräsidenten erhalten. Karl Forckel hielt noch eine anfeuernde Ansprache an die Jugend. Auf den Reichspräsidenten, unseren verehrten Volkskanzler Adolf Hitler und auf unser geliebtes deutsches Vaterland brachte er ein Sieg Heil aus, dem das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied folgten. In geordnetem Zuge ging es wieder ins Dorf. Es war ein musterhaftes deutsches Jugendfest in Schalksmühle, das war das Lob aller. Die ersten 3 Sieger jeder Gruppe waren:

1. Altersklasse Mädchen:

Gisela Schuster, Lenchen Biergarten u. Elisabeth Eversberg.

2. Altersklasse Mädchen:

Ruth Saß, Hildegard Feicht und Helga Ries.

3. Altersklasse Mädchen:

Ilse Koch, Elisabeth Eider und Urfel Paris.

4. Altersklasse Mädchen:

Elisabeth Rittinghaus allein.

1. Altersklasse Knaben:

Kurt Berker, J. Schmidt und Günther Euler.

2. Altersklasse Knaben:

Hans Steinmetz, Heinz Lumberg und Karl Edern.

3. Altersklasse Knaben:

Heinz Piepenstock, E. Kneisch und R. Eider.

4. Altersklasse Knaben:

Otto Meisenhöller, Artur Riese und Lothar Bochmann.

5. Altersklasse Knaben:

Helmuth Fischer, Gustav Wernscheid und Wilhelm Schmidt.

Die Leistungen waren teilweise ganz ausgezeichnet, jedoch uns ein guter Nachwuchs für Deutschlands Zukunft und Sicherheit gewährleistet ist. Karl Forckel weiteres ausgebrachtes „Gut Heil“ galt den jungen Siegern.

— * Krieger- und Landwehrverein. Eine Generalversammlung des Landwehrvereins fand am Samstagabend beim Kameraden Otto Kumpmann statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Vereins-Registereintragung wurde beschlossen, von der Eintragung abzusehen. Die noch schwebende Angelegenheit der Sterbegeldversicherung bedarf noch weiterer Erwägungen. Vereinsführer Kam. Hismert machte die Versammlung mit dem Zweck der einzurichtenden Festschule bekannt. Der zum Festschulleiter ernannte Kam. Wilh. Lübeck erläuterte die Aufgaben der Festschule, der die Kriegswaisenernährung obliegt. Es ist Pflicht der Kameraden, bei allen Gelegenheiten für die Kriegswaisen eine kleine Spende zu entrichten. Außerdem werden Sammlungen eingerichtet, die sich auch auf wertvolle Altmaterialien usw. erstrecken. Anmeldungen zur Teilnahme am Reichskriegertag in Rassel müssen nunmehr sofort erfolgen. Der Vereinsführer gab dann die vom Bundesführer verfügte, 1. Juli in Kraft tretende Beitragsänderung bekannt, die eingehend besprochen wurde. Anstelle des Stiftungsfestes soll Ende August oder Anfang September ein Volksfest in Gemeinschaft mit den anderen Vereinen gefeiert werden. Zum Schluß der Versammlung widmete der Vereinsführer dem nach Bad Deynhausen verziehenden früheren langjährigen Schriftführer Kam. Heusinger ehrende Worte und gedachte besonders dessen Verdienste um die Kriegswaisenernährung. Kam. Heusinger betonte in seinen Abschiedsworten, daß ihm der Dienst am Landwehrverein wie auch für die Allgemeinheit stets eine selbstverständliche Pflicht gewesen sei und daß er dem Verein auch weiterhin kameradschaftliche Treue halten werde.

— * Schwerer Motorradunfall. Am Sonntag vormittag stießen auf der Volmestraße ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Durch den Anprall flog der Motorradfahrer auf das Straßenpflaster und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Beifahrer flog kopfüber in den Straßengraben und blieb glücklicherweise unverletzt. Der Radfahrer hatte nur unwesentliche Verletzungen erlitten. Dem Schwerverletzten leisteten Sanitätsmannschaften, die beim Staffettenlauf der S. A. Streckendienst hatten, die erste Hilfe und sorgten für den Abtransport mit dem Sanitätsauto in das Lüdenschneider Krankenhaus. Die polizeilichen Feststellungen, die an Ort und Stelle getroffen wurden, dürften die Schuldfrage klären.

Kierspe

— * Das Fest der Jugend begann am Samstag morgen mit den sportlichen Wettkämpfen der Schüler. Gegen 7 1/4 Uhr trafen die Schüler der verschiedenen Schulen unserer Gemeinde auf dem hiesigen Sportplatz ein. Ein Feldgottesdienst, gehalten von Pastor Meyer zu Theenhausen, leitete zu den Wettkämpfen über. Die Kämpfe bestanden in einem 3-Kampf: 75 m-Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung. Durch die gute Vorbereitung, die in Händen von Lehrer Vaudhage-Kierspe-Vf. lag, war die Durchführung laufend ermöglicht, und auch die Berechnung konnte in kürzester Frist bewältigt werden. Zum Abschluß hielt Bürgermeister Knabe eine Ansprache, in der er die Jugend glücklich pries im Vergleich zu den alten Zeiten. Er wies des weiteren darauf hin, daß die Erkenntnis, daß ein gesunder Körper von höchstem Werte sei, durch den Führer anerkannt und gefördert wird. Sodann gab Lehrer Vaudhage die Sieger bekannt, von denen wir nachstehend jedesmal die drei ersten folgen lassen:

1. Altersklasse 22–23. Jahrgang.

Knaben:

1. Preis 59 Punkte: Erich Gräfe, Kierspe
2. „ 58 „ Ernst Rötter, Bornberg

- Mädchen:
1. Preis 52 Punkte: Anneliese Schumacher, Kierspe-Vhf.
2. " 51 " Elisabeth Gede, Selekta
3. " 49 " Inge Bremede, Selekta

2. Altersklasse 20-21. Jahrgang
Knaben
1. Preis 55 Punkte: Gerhard Schneider, Selekta
2. " 54 " Fritz Cramer, Volkwerk.
3. " 52 " Carl Herm. Scharfe, Kierspe.

- Mädchen:
1. Preis 54 Punkte: Magdalene Bauckhage, Kierspe-Vhf.
1. " 54 " Gertrud Köpper, Kierspe-Vhf.
2. " 49 " Mathilde Siebels, M. Schmidthausen

- Staffettenläufe 22-23. Jahrgang 4 mal 75 m
1. Preis Selekta 50,8 Sek. 2. Pr. Schule Kierspe 53,4 Sek.

- 20-21. Jahrgang, Knaben:
1. Pr. Schule Kierspe 47,2 Sek. 2. Selekta 47,4 Sek.

- Mädchen:
1. Preis Selekta 50 Sek. 2. Schule Kierspe 52 Sek.

Am Nachmittag folgten die Kämpfe der schulentlassenen Jugend unter Leitung von Alfred Becker und Hugo Haase. Auch hier sicherte eine gute Vorbereitung eine reibungslose Abwicklung. Die drei ersten Sieger waren jedesmal:

- a) Knaben:
Jahrgang 15 und älter

1. Preis 60 Punkte: Scheider
2. " 58 " Walter Bauckhage
3. " 53 " Kriegeskorte

- Jahrgang 17-16
1. Preis 61 Punkte: Scharfe
2. " 60 " Nolte

- Jahrgang 18-20:
1. Preis 73 Punkte: Wellenbeck
2. " 59 " Reith
3. " 56 " Röbby

- b) Mädchen:
Jahrgang 15 und älter

1. Preis 55 Punkte: Fimmemann
2. " 46 " Hoffmann
3. " 42 " Brenning

- Jahrgang 18-20
1. Preis 52 Punkte: Schuster
2. " 49 " Reith
3. " 47 " Haase

Die Übungen bestanden im Dreikampf: Laufen, Weitsprung und Kugelstoßen. Die Bedingungen waren verhältnismäßig scharf, und konnten etwa 50% der Teilnehmer einen Sieg erringen. Die Siegerehrung erfolgte durch Alfred Becker, der in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beteiligung im kommenden Jahre besser sein möge. Er schloß mit den Worten: In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Das an die Kämpfe anschließende Handballspiel der Jugend Kierspe gegen die Jugend Kierspe-Vhf. endete mit 6:1 für Kierspe-Vhf.

—s Sonnwendfeier. Am Samstagabend wurde hier selbst die Sonnwendfeier unter ungeheurer großer Beteiligung der ganzen Gemeinde begangen. Die Ortsgruppenleitungen hatten sich dahingehend verständigt, für die ganze Gemeinde nur eine einzige Feier aufzuziehen, damit die Veranstaltung ein großes Erleben für alle Teilnehmer darstelle. Die Vorbereitungen waren so getroffen, daß die Züge aus den verschiedenen Richtungen gegen 10 Uhr abends auf dem Schafkamp oberhalb Wolzenburg eintrafen. Nach vielen Laufenden zählte die Menge, die sich bei Beginn der Feier dort eingefunden hatte. Eingeleitet wurde der Akt durch einen Aufmarsch sämtlicher Fahnen, begleitet durch einen Marsch des Trommler- und Pfeifenkorps des F.V.D. Zur Begrüßung trug dann ein Mädel des V.D.M. ein Gedicht vor. Es folgte ein Lied der Singschar der HJ sowie ein Sprechchor des V.D. Nachdem erklang ein Marschchor der 6 Gesangsvereine unserer Gemeinde (leider war die Beteiligung sehr schlecht): „Freiheit die ich meine“ unter der Leitung von Musikdirektor Stelzmann in die Stille der Nacht. Die Feuerrede hielt Hauptlehrer G. W. Kuhbier, der darauf hinwies, daß uns unser Führer dies Fest geschenkt habe. Dem Führer sei Dank, daß wir heute wieder ein lebendiges Feuer verspüren. Wir sind wieder ein lebendiges Volk geworden. Nicht allein die Flamme dieses Feuers soll den Himmel lodern, sondern damit soll auch eine Flamme in unserem Herzen lebendig werden, insbesondere in der Liebe zum deutschen Vaterland. Redner ermahnte dann zur Einigkeit. Mit dem Rittschwur „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ wollen wir heute Abend auseinander gehen, mit diesem Schwur möge das Feuer empor lodern. Nachdem der Redner noch Worte der Ermahnung an unsere Jugend gerichtet

hatte, schloß er mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer, worauf die Teilnehmer gemeinsam das Horst-Wessellied sangen. Ein darauf folgendes Fackelschwingen des Turnvereins Kierspe leitete zu einem Anzünden des großen Reifighausens über. In wenigen Augenblicken loderte eine gewaltige, weithin sichtbare Flamme zum Himmel empor. Die Teilnehmer sangen gemeinsam das Lied „Flamme empor“. Der weitere Teil des Programms wickelte sich durch Feuerprüge und Sprechchor ab. Die Vereinigten Gesangsvereine trugen noch „Deutschland, dir mein Vaterland“ von Heinrichs vor. Gegen 11 Uhr fand die eindrucksvolle Feier, die für alle Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, ihr Ende. Die einzelnen Züge rückten geordnet wieder in ihre Bezirke ab.

—s Zum deutschen Liedertag nahm der MGV. „Sängerbund“ geschlossen am Gottesdienst teil. Im Anschluß an den Kirchgang trug der Verein, verstärkt durch einige Mitglieder der Sängervereinigung Vorth-Grünenbaum, unter Leitung von Musikdirektor Stelzmann eine Anzahl Chöre und Lieder vor. Eingeleitet wurde die Vortragsfolge durch den Chor „Sanctus“ von Schubert. Es folgten „Freiheit, die ich meine“ von Groos, „Deutschland dir mein Vaterland“ von Heinrichs, „Wandern im Maien“ von Gellert, und zum Schluß „Vaterland“ von Schulk. In einer kurzen Pause sprach Fritz Schaefer über die Bedeutung des Liedertages und über die Stellung des Männerchorgesanges und das deutsche Volkslied im neu erstandenen Reich. Die Bewegung des deutschen Männerchorgesanges bildet einen trefflichen Baustein am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Wie die Bestrebungen selbst an höchster Stelle anerkannt werden, geht insbesondere daraus hervor, als unser Reichskanzler kürzlich im Anschluß an Liederworte des Berliner Lehrergesangsvereins den Ausspruch tat: Dies war eine der schönsten Stunden meines Lebens. Mit der Aufforderung, die Gesangsvereine in Zukunft mehr denn je zu unterstützen, schloß der Redner seine Ausführungen.

—b Die Zelle Grünenbaum der NSDAP. veranstaltete am vergangenen Sonntag im Griesing, unterhalb Vorth, zusammen mit der Sängervereinigung Vorth-Grünenbaum ein Fest der Volksgemeinschaft. Gegen 4 Uhr war der größte Teil der Besucher aus Nah und Fern eingetroffen und wurde die Veranstaltung mit einem flotten Marsch des Sturmbann-Musikzuges 31/131 Weierzhagen eröffnet. Zellenwart Pg. Lehrer a. D. Djenberg nahm das Wort zu einer feierlichen Begrüßungsansprache. Neben herzlichen Worten des Willkommens an alle Gäste enthielten seine Ausführungen einen Vergleich zwischen den vergangenen Zeiten und heute. Er zeichnete ein Bild wirklicher Volksgemeinschaft und schloß mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer, in welches die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Die Sängervereinigung wartete unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Stelzmanns mit guten und einwandfrei vorgetragenen Gesangsstücken auf und erntete dafür reichen Beifall. Die Musik leistete Vortreffliches. Für Belustigung der Kinder war hinreichend gesorgt. Leider überzog am Spätnachmittag ein Gewitter die Gegend, so daß die Veranstaltung dadurch sehr beeinträchtigt wurde. Der Festbetrieb wurde im Lokal Wermeckes in etwa fortgesetzt und die Zelle Grünenbaum als auch die Sängervereinigung hat gezeigt, daß auch sie bestrebt ist im Sinne unseres großen Führers die Volksgemeinschaft zu pflegen und weiter zu vertiefen.

Kierspe-Vhf.

—b Verbandschießen. Der Schießklub „Diana“ Schnörrenbach beteiligte sich an der Verbandsmeisterschaft des Schießklubs von Lüdenscheid und Umgegend, vor ca. 14 Tagen hatten sich die 20 Klubs des Verbandes in 4 Gruppen die Gruppenmeister ermittelt. Unter diesen befand sich auch der Titelverteidiger der vorjährigen Verbandsmeisterschaft „Diana“ Schnörrenbach. Die 5 Mann starke Mannschaft der Diana konnte ihren vorjährigen Sieg wiederholen und wurde mit 395 Ringen Verbandsmeister 1934. Auf den Plätzen folgten die 3 Lüdenscheider Schießklubs „Jägerlust“, „Freundschaft“ und „Stiart“.

—b Westfalenmeister. Die 1. Faustballmeisterschaft des L.V. „Jahn“ Kierspe-Vhf. konnte heute an die alte Tradition anknüpfend in Münster den stolzen Titel eines Westfalenmeisters erringen.

—n Nadevormwald. Dachstuhlbrand durch Gasexplosion. Am Samstagnachmittag gegen 5,30 Uhr wurde die Feuerwehr Stadt zu einem Dachstuhlbrand in die Grabenstraße gerufen. Dort hatten sich, als man den Gasbadeofen anzündete, in dem Gasableitungsrohr, das unter das Dach führt, austretende Abgase entzündet. Hierdurch entstand ein Dachstuhlbrand, der zum Glück schnell gelöscht werden konnte.

Todessturz auf der Treppe

Keddinghausen. Der 36jährige Schachtmeister Ewald Blümel, der mit der Herstellung eines Kanalan schlusses in der Grullbadstraße beschäftigt war, kam auf der Haus-treppe auf einer glatten Marmorstufe so unglücklich zu Fall, daß er hinterrücks die Treppe hinunter stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald.

Vater und Sohn als Brandstifter

Gelsenkirchen. In einer der letzten Nächte benutzten der in der Delfaerstraße wohnende 62 Jahre alte Invalide Josef Kubicki und sein 30jähriger Sohn die Abwesenheit eines Mitbewohners, um in dessen Wohnung Brand zu stiften. Vom Dachraum aus wurde ein Loch durch die Decke gebohrt, Petroleum in die Wohnung geschüttet und brennendes Papier nachgeworfen, so daß der Fußboden der Wohnung teilweise verbrannte. Das alte Haus, das früher dem Kubicki gehörte, war am 15. Juni zwangsversteigert worden.

Sonnenwendfeuer an den Erternsteinen

Detmold. An heiliger Stätte, an den Erternsteinen i. Teutoburger Wald, trafen sich zu nächstlicher Stunde Hitlerjugendführer und Hitlerjugenden aus ganz Westfalen und Lippe zur Feier der Sonnenwende. Sämtliche Banne der westfälischen HJ hatten zu dieser einmaligen Feierstunde ihre Bannfahnen und eine größere Abordnung entsandt. Abends umstanden etwa 7000 Jungen den Festplatz am Bärenstein, wo die Bannspielschar der Vardorner HJ das „Sonnenwendspiel der Jugend im neuen Reich“ zur Uraufführung brachten.

Was man noch wissen muß.

Autodieb fährt in ein Schaufenster. — Fünf Verletzte. München. In der Viehfrauenstraße geriet ein Personentraktwagen auf den Bürgersteig und zertrümmerte das Schaufenster eines Schuhgeschäftes. Fünf Personen wurden von dem Traktwagen angefahren und gegen das Schaufenster geschleudert. Alle fünf mußten mit Knochenbrüchen und Schnittverletzungen in die Klinik gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens ist unmittelbar nach dem Unfall geflüchtet. Er hatte den Kraftwagen kurz vorher gestohlen.

„Graf Zeppelin“ auf der dritten Südamerikafahrt. Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich elf Passagiere, darunter der brasilianische Bischof Müller und der bekannte Pianist Professor Kempff. Die Fahrt geht diesmal bis Buenos Aires.

Jüdisch-kommunistische Kundgebung vor deutschem Generalkonsulat. New York. 500 Juden und Kommunisten demonstrierten vor dem deutschen Generalkonsulat in New York mit deutsch-feindlichen Schildern für die Freilassung Thälmanns. Die Polizei trieb die Kundgebung mit dem Gummistock aus dem Bereich.

Neuer Banditenstreik chinesischer Seeräuber. Peking. Nach einer Meldung aus Tschifu wurde ein kleiner chinesischer Dampfer, auf dem sich ausschließlich Chinesen befanden, von chinesischen Piraten festgenommen. Die Banditen haben den Dampfer sechs Stunden besetzt gehalten, und nach dem Ausplündern des Dampfers nahmen sie drei Chinesen, reiche Kaufleute, mit, für deren Lösung sie etwa 50.000 Dollar verlangen.

Neuer Bischof von Hildesheim. Rom. Papst Pius XI. hat den Professor des Priesterseminars in Hildesheim, Dr. Joseph Wachenus, auf dem verwaisten Bischofsstuhl von Hildesheim berufen.

Ein 2700 Meter hoher Berg im Sinken. Tegucigalpa (Honduras). Wie die Regierung von Honduras bekanntgibt, ist der 2700 Meter hohe Berg Copacapan im Copandistrikt aus dem Sinken begriffen. 1300 Hektar Ackerland sind bereits verschwunden und die Anbauflächen an den Bergeshängen restlos vernichtet.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber. D. A. V. 34: 1706



Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter, liebevoller Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Ewald Voerster

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen:

Frau Martha Voerster

geb. Berning

Irene Voerster.

Halver, Berge, Kierspe, Lammecke, Vömmelbach, den 25. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Juni nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Kölnerstr. 10 aus statt.



Am Sonntag, den 24. Juni, abends gegen 11 Uhr starb nach langem, schweren Leiden unser langjähriger Arbeitskamerad

Ewald Voerster.

Der Verstorbene hat durch treueste Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit sich das Vertrauen der Betriebsführung und seiner Arbeitskameraden erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma

Erich Wippermann, Halver.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Wilh. Bell jr., Halver: Ruf 442

Braunfeld. Handtäschchen

Inhalt: Messer, Geldbörse u. Taschentuch auf dem Wege
Könsahl — Dhl
Verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Buchholz Könsahl.

Vin Mittwoch morgen 8 Uhr in Volkwerk, 11 Uhr in Dürenhaus, 1 Uhr am Tannenbaum mit besten

oldenburger Schweinen

zum Verkauf.

Kämpfer, Denneking.

Bisitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Stickstoff - Dünger

Erhalte in den aller nächsten Tagen eine Waggonladung schwefel. Ammoniak, Leuna-Salpeter, Kalkamm.-Salpeter, Bestellungen nehme entgegen.

Auf Lager noch vorrätig: Ammoniak Superphosphat 9x9 u. 5x10, reines Superphosphat.

C. Zimmermann, Dhl-Könsahl.

Telefon Amt Könsahl Nr. 211.

Frontdienst
im Kampf gegen die
Arbeitslosigkeit...
...ein Los
für Arbeits-
beschaffung
LOSPREIS
1 RM
Sose überall zu haben!